

Kapstadt vertikal



2011-01-14

Eine Hochzeit mit Hindernissen

von Volker Bretschneider

Erschöpft verlassen wir den Flieger. Jeder Knochen muss neu sortiert und wieder in seine angestammte Position verdreht werden. Kapstadt liegt vor uns und ein Flug, auf den man gerne verzichten könnte, hinter uns.

Als Begrüßungsgag fällt mir gleich mal die Börse aus der Jackentasche, direkt vor dem Haupteingang! Nach einer Minute folgt mir André und übergibt mir Marions und meine Urlaubskasse. Alles noch drin, durchatmen! Mit so viel Blödheit hat wahrscheinlich keiner der zwielichtigen Gestalten, die hier rumlungern, gerechnet!

Marion, André, Luba, Yvonne und ich nehmen unseren Toyota Corolla in Empfang. Für einen Mitteleuropäer tun sich mit Ausnahme der Britten gleich Abgründe auf, wenn man hinter dem Steuer sitzt: Irgendwie passt das alles nicht zusammen. Der Europäer wird spätestens dann wahrgenommen, wenn er in Kapstadt an einer Ampel abbiegt. Der Scheibenwischer geht an und der Blinker bleibt aus. Alles auf der falschen Seite!

Als ich losfahre freue ich mich wie ein kleines Kind: endlich kann man mal alles verkehrt machen!

Ein bereits gebuchtes Appartement am Strand, mit Blick auf die auf der gegenüberliegenden Seite befindlichen Tafelberge, erwartet uns bereits. Yvannes Freundin Claudia, die seit einigen Jahren hier lebt, hat alles für uns arrangiert.

Für eine erste Erkundungstour zeigt uns Claudia ihre Stadt. Man hat irgendwie das Gefühl zu Hause zu sein, der europäische Einfluss mit leichten amerikanischen und afrikanischen Zügen macht dies möglich. Allerdings ist ein wesentlicher Nachteil sofort zu spüren: es existiert nach wie vor eine Zweiklassengesellschaft, bzw. nur eine, da die Ureinwohner einfach ausgeschlossen werden. Dies merkt man beim Umgang Weißer mit Schwarzen: der Umgangston ist scharf, ähnlich dem einschlägiger Hollywoodschinken a la Vom Winde verweht, in denen das Verhältnis Herr und Sklave hinlänglich beschrieben wird.

Ich habe immer einen Klops im Hals, wenn wir mit Schwarzen in Berührung kommen, hauptsächlich aus dem Grund, dass ich mich schuldig fühle, für das was ihnen angetan wurde und wie noch immer mit ihnen umgegangen wird. Wir versuchen so freundlich wie möglich zu sein und das Betanken und übliche Scheiben putzen unseres Autos ist mir immer wieder peinlich und unangenehm. Diese Leute verdienen ihren Lebensunterhalt damit und mit der Ablehnung solcher Dienstleistungen wäre ihnen nicht gedient.

Der nächste Tag bringt uns endlich an die Felsen und zu fünft suchen wir das erste Gebiet (Lakeside Pinnacle) nach den begehrten Wegen ab. Wir finden keinen einzigen. Zigmund studiere ich den englischsprachigen Führer (Cape Rock von Julian Fischer). Enttäuscht richten André und ich ein Toprope an einer überhängenden Felsnase ein. Lustlos nach dem wir 100-mal den Hang hoch und runter gestolpert sind, machen wir einige Züge. Das fängt ja prima an!

Mit unseren Frauen haben wir uns geeinigt, abwechselnd einen Tag klettern zu gehen und dann einen Tag Sightseeing zu machen. Kapstadt hat kulturell, wenn man Shopping dazu zählt, einiges zu bieten. Das muslimische Viertel mit seiner grell bunten Architektur gehört auf jeden Fall dazu.

Den Tafelberg klettertechnisch zu bezwingen, gehört zu den Pflichtaufgaben eines kletternden Kapstadt- Reisenden. Eine der leichteren Routen, denn unsere Frauen wollen auch noch klettern, ist unser Ziel (Africa Ledge – Arrow Final 4b, 90m). Die selbst abzusichernde leichte Einkletterroute ist, wenn man, nicht wie wir, die Nachmittagssonne meidet, ganz nett. So habe ich mir lange nicht mehr die Schultern verbrannt!

Der Knüller ist aber, dass man die ganzen 90m unter einer Gondel, die zum Tafelberg hinauf führt, klettert. Noch besser ist, dass diese meistens mit asiatisch anmutenden Personen gefüllt wird, denen die Kamera schon in die Augenhöhlen eingewachsen zu sein scheint. Um noch eins drauf zu legen, dreht sich diese Gondel während der Fahrt und die Touristen versuchen mit lautem Gekreische ein Foto von unseren gestählten Kletterkörpern zu machen. 12h Flug für so ein Ereignis, dass hat sich gelohnt.

Mit den Frauen an der „Leine“ kommen am nächsten Morgen dann auch die Freunde des weiblichen Klettergeschlechts in der Gondel auf ihre Kosten.

Wenn man an den südlichsten Zipfel des afrikanischen Kontinents fliegt, möchte man auch den südlichsten Zipfel auch mal anfassen: das Kap der guten Hoffnung ist äußerst unspektakulär, dass man den Punkt erreicht hat, merkt man an der hohen Konzentration von Touristen. Ansonsten keine Reise wert. Und der südlichste Punkt ist es auch nicht, sondern das Cape Agulhas, etwas weiter östlich. Zum Baden ist der Atlantik übrigens auch viel zu kalt, außer man befindet sich östlich des Cape Agulhas, denn hier beginnt der indische Ozean und das Wasser hat angenehme Temperaturen (24°C).

Eine Vielzahl der Klettergebiete befindet sich in unmittelbarer Nähe von Kapstadt, so wie Silvermine Crag. Ein niedriges kleines, schnell zu erreichendes Areal mit 2 Sektoren. Hier treffen wir auf ein paar gut informierte Locals, die uns erzählen, dass Lakeside Pinnacle, unser 1. Versuch, nicht mehr existiert, da die Anwohner alle Bohrhaken entfernt und die Wege dorthin zerstört hatten. Warum wussten sie auch nicht.

Unser erster richtiger Klettertag endet mit glücklichen Gesichtern, einem Bier in der einen und dem Lenkrad in der anderen Hand. Die ersten 5km fahre ich auf der rechten Seite. Als ich immer noch grinse, während uns ein Wagen entgegenkommt, merkt André, dass ich keinen Spaß mache, sondern einfach alles vergessen habe.

Tägliche zu wechselnde Restaurants sind ein absolutes Muss, die Preise sind so lächerlich, das selber Kochen einfach nur bescheuert wäre. Dales Restaurant ist dabei der absolute Gourmettempel. Phantastische Speisen, perfekt englisch sprechende Bedienungen (so dass selbst ich alles verstehe!) und ein Chef, der an den Tisch kommt, um sich preisen zu lassen.

Am Eingang eine mit metallenen Namensschildern versehene Wand, die darauf hinweist, wer die Ein- Kilo- Portion allerfeinsten zubereiteten Rindfleisches (für 10€!!!!) verdrückt hat mit dem Rekordhalter (4,2 kg!!!!). André schafft mühelos seine Metallplakette!

Um die Bäuche zu entlasten hilft nur Körperertüchtigung, Peer`s Cave ist unser Ziel. Wieder nur 5min zum Einstieg. Das Leben könnte so einfach sein!

Absolut perfekter Fels mit auch sehr leichten Routen bringt puren Genuss. Zum Abschluss eine perfekte 6b onsight, ich bin gerührt!

Zum Pflichtprogramm des Sightseeing- Touristen gehört die Waterfront am Fuße des Tafelberges. Einkaufs-, Kulturzentrum und Flaniermeile in einem, zur Entspannung bestens geeignet. Ebenso sehenswert ist die University of Capetown mit ihren prachtvollen viktorianischen Bauten. So stelle ich mir Oxford vor!

Die Rocklands im Norden des Landes besuchen wir vor allem aufgrund der sagenumwobenen Boulderfelsen, die wie ein riesiger Kletterspielplatz wirken. Schließlich klettern wir eine Route im Island Sektor, Wet Pups (5), die aber solchige nicht verursachen, da die Absicherung perfekt ist. Eine Traumtour, die stark an den Talweg des Höllenhundes in Rathen erinnert. Ebenso sehenswert sind die zahlreichen Weingute. Fairview bei Stellenbosch ist Pflicht, hier gibt es zur Weinverkostung noch Käsehäppchen aus eigener Produktion. Das Ambiente und die gepflegten schlossähnlichen Anwesen mit einer phantastischen Blumenpracht laden zum Hier bleiben ein. Das machen wir dann auch, gleichzeitig schlagen wir alle 4 Türen zu, leider ist der Schlüssel noch drin. Nachdem uns ein freundlicher Mitarbeiter einen Draht besorgt hat, dauert es nur eine (!) Stunde und die Tür springt auf. Stolz präsentiere ich den offenen Wagen, missbilligende Blicke zuwerfend ignorieren die Frauen meine Heldentat und preisen meine vorhergehende Blödheit. Frauen sind so undankbar!

Am nächsten Morgen haben wir mal wieder was ganz verrücktes vor: wir wollen heiraten! Schnell in die besten mitgebrachten Sachen geschlüpft fahren wir dann zum Standesamt. Dies ähnelt zwar mehr einer billigen Absteige, aber die Standesbeamtin, zu der wir uns durchfragen, ist sehr freundlich. Aufgrund der angeblich langen Wartezeit habe ich das Portemonnaie ganz locker sitzen, jedoch mit dem Verweis darauf, das wäre kein Problem und wir sollen in einer Stunde wieder kommen, können wir den Korruptionsverdacht in afrikanischen Behörden leider nicht bestätigen. Nach 10 Minuten ist alles vorbei. Dann fragt mein Freund André seine leicht bedrückte Luba, ob sie nicht auch wolle. Noch mal 10 Minuten und auch das wäre erledigt.

Am Abend besuchen wir den berühmten Strand von Landudno, der den schönsten Sonnenuntergang in ganz Südafrika liefern soll. Entspannt kuscheln wir uns auf die mitgebrachten Decken und genießen die Brandung mit dem sich dahinter in den buntesten orange bis rot präsentierenden Horizont.

Montagu ist ebenso legendär wie die Rocklands. Eine nicht enden wollende Autofahrt entlässt uns nach 2Stunden Richtung Osten aus der stickigen Karre. Die Frauen haben wie immer andere Ziele (heiße Quellen zum Entspannen in der Nähe von Montagu) und so schultern wir unsere Rucksäcke und haben auch schon einen Liter Wasser verloren. Die Hitze ist unerträglich und nicht gerade motivierend. Die kühlende Brise der Klettergebiete um Kapstadt fehlt hier leider völlig. Eine 6a (Master of Puppets) im Sektor Bosch zum Anfang presst mir die letzten Tropfen aus dem Körper. Man kann gar nicht so schnell chalten wie das Wasser aus den Händen spritzt. Der Fels hat eine faszinierend blendend rote Farbe und wirkt durch seine glatte Oberfläche eher abweisend. Dieser Granit ist im Winter sicherlich angenehmer zu händeln. Doch wir kämpfen uns durch! Chocolate Speedway (6a) im Sektor Legoland ist das Highlight des Tages. Nach 6 Touren sind die Frauen Gott sei Dank „auch schon wieder“ zurück. Bei Temperaturen um die 30°C sind wir froh den kühlen Fahrtwind im Gesicht zu spüren.

Es gibt etliche sehenswerte Ecken in und um Kapstadt zu sehen: Simon`s Town, Citrusdal, Swellendam und natürlich Boulders Beach, man glaubt gar nicht, dass die ganzen schönen Felsen jetzt den Pinguinen gehören.

Nicht verpassen sollte man, ein- oder mehrere Male „Fish and Ships“ in einer der zahllosen Küstenorte zu genießen. Es schmeckt überall, das war unsere Erfahrung.

Ein kleines Leckerli zum Schluss. Skoorsteenkop bietet exzellente Klettereien, obwohl es von der Strasse aus kaum den Eindruck macht. Von der Mittagssonne teilweise geschützt knacken wir die geniale Stairway to heaven (5+), die sich plötzlich in ein Meer von genialen Zügen auflösende V (6b), die sogar gleich onsight gelingt. Als harter und finaler Brocken erweist sich Breaking point (6c).

Nach nur 4 Routen stehen die Frauen schon wieder ungeduldig am Wagen. Jedoch, zu unserer größten Verzückung erwarten sie uns mit einem kalten Bier. Dieses Gefühl, des meine Kehle zum explodieren bringenden wohlverdienten Gerstensaftes, hat sich ebenso in meine Erinnerung gebrannt, wie dieser geniale Ort des entspannten Kletterns. Ach, da war doch noch was anderes, was ich nicht vergessen sollte...eh!